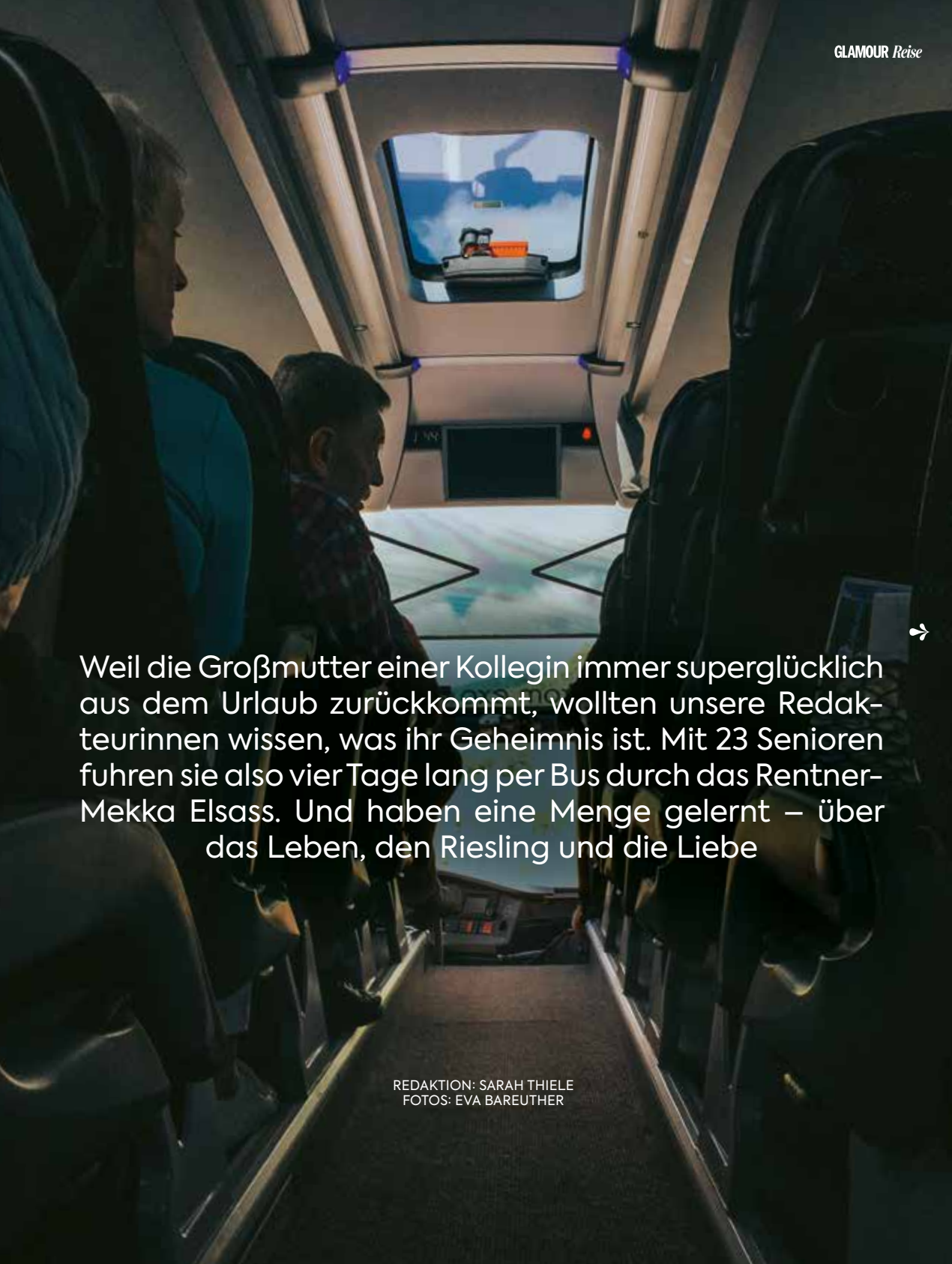


A group of four people, two young women and two older adults, are smiling and posing for a photo. They are in front of a wall covered in coffee capsules. The text 'AUF KAFFEE- fahrt' is overlaid on the image.

AUF KAFFEE- fahrt

A photograph showing the interior of a bus. Passengers are seated on both sides, looking out the front window. The view outside shows a road with a truck in the distance. The bus interior has overhead handrails and a digital display in the front.

Weil die Großmutter einer Kollegin immer superglücklich aus dem Urlaub zurückkommt, wollten unsere Redakteurinnen wissen, was ihr Geheimnis ist. Mit 23 Senioren fuhren sie also vier Tage lang per Bus durch das Rentner-Mekka Elsass. Und haben eine Menge gelernt – über das Leben, den Riesling und die Liebe

REDAKTION: SARAH THIELE
FOTOS: EVA BAREUTHER



ls Trudi meine Wange tätschelt, frage ich mich, wann wir aufgehört haben, den Geschichten unserer Großeltern zu lauschen. Wann wir beschlossen haben, ihnen nicht mehr zu glauben, wenn sie sagten, dass alles wieder

gut wird. Während die 76-Jährige meine Hand greift, erklärt sie mit rumänischem Akzent: „Weißt du, mein Kind, der Schlüssel zu einem erfüllten Leben ist, Halligalli zu machen. Lebe wild, sei laut, und wenn du nicht mindestens genauso viel über einen Mann gelacht wie geweint hast, dann hast du nie richtig geliebt. Glaub mir, ich weiß, wovon ich spreche.“ Sie boxt ihrem Mann Sever in die Seite, der von allen „Bebe“ genannt wird – weil er so süß ist, wie er selbst sagt. Trudi verdreht die Augen, die anderen Frauen am Tisch lachen herzlich und solidarisch. Wir prosten uns zu, nehmen noch einen Schluck vom elsässischen Wein und lassen einen aufregenden ersten Tag ausklingen.

Senile Bettflucht nennt man das wohl, wenn man sich um 6.30 Uhr in München-Fröttmaning versammelt, um eine Reise anzutreten. Wir sind deutlich mitgenommener als unsere Mitreisenden, während wir auf den Bus warten, der uns nach Straßburg, unsere Homepage des Trips, bringen soll. In den kommenden vier Tagen würden wir von dort aus über 1500 Kilometer zurücklegen – das ist die „Genießer-Reise Elsass“

Mitreisenden, alle Kriegskinder und Babyboomer, sind wir Millennials schockiert. Bevor ich einsteige, halte ich inne, seltsam, als Atheistin und Kirchenkritikerin in so ein Papamobil zu steigen. Ob mir gleich die Füße brennen? Dann vertraue ich aber doch auf die Reisekumpaninnen Maria und Gerda, die meinen: „Mit päpstlichem Segen reisen, ja, was soll da schon schiefgehen?“

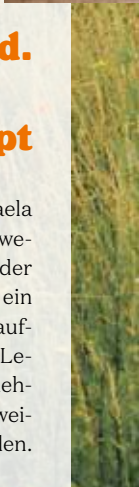
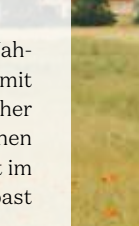
Beim Losfahren höre ich aus Nostalgie auf Spotify „Ich komm’ bald wieder“ von Cindy & Bert, ein Favorit meiner Oma Hannelore. Pünktlich um halb zehn packen unsere Sitznachbarn Hansi und seine Freundin Michaela, die seit 39 Jahren verliebt sind, ihr Frühstück aus. Graubrot mit Salami, dick bestrichen mit Butter, das Ganze sicher eingewickelt in weißes Papier. Kriterien einer solchen Mahlzeit: Sie schmeckt, macht satt und läuft nicht im Rucksack aus. Schmieriger Chia-Pudding oder Toast mit braun angelaufener Avocado-creme haben in dieser Logik keine Chance. Die einfachen und besten Dinge des Lebens kommen eben ohne Hashtag aus. Eva, meine Kollegin – und zugleich Fotografin auf dieser Fahrt –, und ich gucken derweil in die Röhre. Unser Lunchpaket besteht aus einer halben Dose Erdnüsse, zwei unbelegten Scheiben Brot, die noch irgendwo in der letzten Schublade rumflogen, und einem Eiweißriegel. Wir teilen schwesterlich und bemerken schon bald, dass nicht jeder der

Meine letzte Busreise war die Studienfahrt nach Irland. Damals lief beim Kofferverladen „Traum von Amsterdam“, und wir haben Waldmeister-Wodka gekippt

des Reiseunternehmens Leitner Touristik. Meine letzte und einzige Busreise war vor genau zehn Jahren die Studienfahrt nach Irland. Damals lief schon beim Kofferverladen Axel Fischers „Traum von Amsterdam“, und wir haben Waldmeister-Wodka gekippt. Ich denke gerade an diese gute alte Zeit, als mich Begeisterungsschreie und Klatschen aus dem Snooze-Modus reißen. Da lacht uns die Quelle der Euphorie auch schon an: Papst Franziskus, drei Meter hoch und zwölf Meter längs über den ganzen Bus! Das Oberhaupt der katholischen Kirche als Überbleibsel einer Pilgertour nach Rom – wofür zuvor natürlich das Einverständnis des Vatikans eingeholt wurde. Im Vergleich zu unseren

Anwesenden so viel Glück wie Hansi und Michaela hat. Viele sind allein unterwegs, da die Partner entweder krank sind und nicht mehr gern verreisen oder bereits von ihren Geliebten gegangen sind. Es ist ein seltsamer Blick in die Zukunft, der Unruhe in uns aufkommen lässt. Und die Frage danach, wie unser Leben wohl verlaufen wird. Welche Hürden wir noch nehmen müssen und wie oft wir wohl noch lachen, weinen, tanzen, singen, feiern und uns verlieben werden.

Nach sechs Stunden Fahrt kommen wir am Nachmittag erst mal in Straßburg an und richten den Blick zur Abwechslung in die Vergangenheit. Unser





Tourguide Erhardt mit der Hörbuchstimme führt uns durch die Stadt, die mit ihrer langen Geschichte der Zerrissenheit wie kaum eine andere Metropole die Unruhe der heutigen EU widerspiegelt. Ein historisches Spannungsfeld aus Freunden, Feinden, Zerstörung und Versöhnung - all das ist Eva und mir

fremd. Wir sind zwei Jahre nach dem Mauerfall in einem vereinten Deutschland zur Welt gekommen. Dass es ein krasses Privileg ist, ohne Grenzen als globale Bürger groß zu werden, machen wir uns viel zu selten bewusst. Die anderen Tourmitglieder, von denen uns teilweise mehr als 50

Jahre trennen, erzählen ganz andere Geschichten. Mit Eltern, die von zwei Weltkriegen



Liebesgeschichten, Viagra-Witze und kleine Schäkereien: Die Seniorenreise ging mitten ins Herz und dank des elsässischen Weins auch direkt in den Kopf. Für die Rentner kein Problem. Pünktlich um halb acht saßen sie beim Frühstück, während wir noch fest schliefen. Die Kinder können halt nichts ab!



traumatisiert waren, wuchsen sie während des Kalten Kriegs auf. Trudi, die eigentlich Gertrud Dumitrescu heißt, war Produktionschefin bei Radio Free Europe/Radio Liberty in München und berichtete durch den Eisernen Vorhang in den Ostblock. Bereits nach wenigen Stunden unterwegs packen uns die Demut und ein großer Respekt vor unseren Mitreisenden. Das hier ist nicht mehr nur eine Lehrfahrt in Sachen Urlauben, sondern auch eine des Lebens.

Am nächsten Morgen steht dann schon die nächste Lektion auf dem Programm: die Kids unter den Tisch saufen, um ihnen zu zeigen, wo der Hammer hängt. Unsere Anlaufstelle ist hierfür das Weingut Ruhlmann. Es liegt an der Weinstraße zwischen Straßburg und Colmar. Geboten werden hier nicht nur ein malerischer Blick auf die Weinberge und Insights in das Geschäft mit dem Traubensaft. Émile, der charmante Wein-Guide, wickelt innerhalb kürzester Zeit alle Damen um den Finger und verdreht bei der Verkostung auch den Herren den Kopf. Nach einer Bimmelbahnfahrt durch die Berge sitzen wir also um sehr angemessene elf Uhr morgens im Keller des Anwesens und kippen ein Glas nach dem anderen. Riesling, Silvaner, Pinot Noir, Gewürztraminer, wir haben sie alle an diesem Morgen. Unserem Gastgeber zufolge ist das der effektivste Weg, um abzuschalten: „Lasst doch mal los. Ist egal, wie spät es ist. Ein gutes Gläschen löscht den Computer“, klopft sich dabei mit einem Finger gegen den Kopf und schüttet nach. „s gilt“ oder „C’sundheit“ sagen die Elsässer, erklärt er weiter. Vom Spirit, dem Weingeist und Émiles schmutzigen Nonnen-Witzen angeheizt, fallen die letzten Barrieren. Wir sind jetzt alle Freunde.

m

it geleertem Computer (danke Émile) fahren wir am Sonntag entspannt und erschöpft in Richtung Vogesen. Schwarzhumorige Weisheiten wie „Schlafen kann man, wenn man tot ist“ fallen auf unserem Trip des Öfteren. Tatsächlich sind Eva und ich es, die während der gesamten Fahrt am meisten pennen. Auf einer Seniorenbusreise hat man allerdings wenig Zeit für Siesta. Es gibt

zu viel Schönes zu entdecken. Und das hält man mit einer Digitalkamera fest.

Mein Handy kommt nur zum Einsatz, wenn Baldur mit dem fetzigen Hut mich nach Fußball- und Formel-1-Ergebnissen fragt. Um meine Sport-Expertise zu testen, verarscht er mich dabei mehr als einmal: „Na, weiß dein schlaues Gerät das etwa nicht?“, fragt er mich, wenn ich ergebnis- und ratlos eine Suchanfrage wie „Deutschland-Argentinien“ eingebe. Er lehrt mich: Googeln ist Silber, Wissen ist Gold. Baldur und seine Frau Rita, von ihm auch liebevoll „der Controller“ genannt, würden uns im Trivial

Vom Weingeist und Émiles schmutzigen Nonnen-Witzen angeheizt, fallen die letzten Barrieren. Wir sind jetzt alle Freunde

Pursuit jederzeit über den Tisch ziehen, so viel ist sicher. Sie kennen noch Jahreszahlen und Telefonnummern und saugen alle Infos auf, die wir von unserem Tourguide bekommen. Diese Generation, die in unserer Gesellschaft beinahe unsichtbar geworden ist, nimmt sich noch Zeit, die Welt zu sehen – und, viel wichtiger, sie zu verstehen. Wie wäre es, wenn wir Digital Natives uns in unseren Filterblasen davon mal eine Scheibe abschneiden würden? Und zwar eine ordentlich dicke, mit Butter bestrichen.

Bebe reicht mir die Hand, als ich in das Boot einsteige, mit dem wir uns zum Abschied von der Ill aus Straßburg noch einmal aus anderer Perspektive anschauen. Bis zu diesem Tag habe ich mir nie eine Tür aufhalten lassen, doch mit unserem neu gewonnenen rumänischen Großvater ist das etwas anderes. Ich habe den alten Macho-Mann, der nach Brisk-Frisiercreme riecht, ins Herz geschlossen. So wie den Rest des Trupps. Wehmütig schippern wir die letzte Stunde in Unterschritttempo vorbei an mittelalterlichen Fachwerkhäusern, Trauerweiden und unter unzähligen Brücken hindurch. Im Bus ist es auf dem Weg zurück dann das erste Mal seit über 90 Stunden ruhig. Hansi hört auf seinem MP3-Player Musik, ein paar schlafen, ein paar schauen aus dem Fenster oder dösen an ihren Partner gelehnt vor sich hin. In München bedankt sich unsere Gruppe mit Umarmungen, Küsschen und Einladungen zum Essen bei uns dafür, dass wir Schwung in die Reise gebracht haben. Dabei waren doch sie es, die Schwung in unsere Sicht der Welt gebracht haben. **G**

**Glamour-
Redakteurin Sarah
Thiele senkt den
Altersschnitt im
Bus ordentlich.
Und muss auf
der Fahrt schlafen,
damit sie später
mithalten kann**

